Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 693. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 3. October 1889.**

Die Nachrichten aus Zanzibar.

Hauptmann Wißmann hat, seitdem er seine Stellung als Reichscommissarius in Ostafrika angetreten, so glücklich operirt, als man unter den obwaltenden Umständen erwarten konnte. Er hat mehr erreicht, als ein nüchternes Urtheil mit Bestimmtheit zu hoffen wagte. Aber von dem Ziele, das es zu erreichen gilt, ist er doch noch sehr weit entfernt. Oder vielmehr: von den Zielen. Denn es handelt sich um zwei verschiedene Dinge, die sich in der Vorstellung nur allzu häufig vermischen. Etwas anderes ist es, dem Sclavenhandel mit Erfolg entgegenzutreten, etwas ganz anderes, die deutsche Schutzherrschaft in Ostafrika auf sichere Grundlagen zu stellen. Das letztere Ziel ist dasjenige, was leichter zu erreichen ist, das erstere dasjenige, dessen Erreichung wünschenswerther ist. Wollte man darauf verzichten, der Bevölkerung Ostafrikas die europäischen Begriffe von Cultur und Moral beizubringen, wollte man sich ihren Gewohnheiten hinsichtlich des Sclavenhandels und des Branntweinvertriebs in derselben Weise anschmiegen, wie es die Engländer hinsichtlich des Opiumverbrauchs in Asien gethan haben, wollte man die mohamedanischen Gepflogenheiten vom christlichen Standpunkte aus als berechtigte anerkennen, ginge man nur darauf aus, sich Sympathien dadurch zu erwerben, daß man verabscheuenswerthe Sitten unter Schutz nimmt, so wären die Schwierigkeiten, welche sich der deutschen Herrschaft in Afrika entgegenstellen, wahrscheinlich keine unüberwindlichen. Indessen man hat eine öffentliche Meinung zu Gunsten der Colonialpolitik nur dadurch hervorrufen können, daß man die Frage der Abschaffung des Sclavenhandels in den Vordergrund stellte, und vor dem sittlichen Urtheil der Nation ist eine Colonialpolitik geradezu werthlos, welche Gewohnheiten durch die Finger sieht, die sich nach unserem Gefühl als Gräuel darstellen.

Hauptmann Wißmann ist sieg- und erfolgreich an dem Orte, an welchem er eben steht. Er weiß Furcht einzuflößen. Man kann von ihm sagen, was die Wallensteiner von ihrem Feldherrn sagen: Er kann henken lassen und pardonniren, Offiziere kann er und Obersten machen, kurz, er hat alle die Ehrensachen. Wo er auftritt, erlischt der Widerstand gegen ihn; aber er selbst kann keine Garantie dafür übernehmen, daß dieser Widerstand nicht wieder in hellen Flammen auflodert, wo er den Rücken wendet. Er hat fünf oder sechs Sclavenhändler hinrichten lassen, und diese werden selbstverständlich keinen Schaden mehr thun. Aber der afrikanische Sclavenhandel hat nicht in der Hand von fünf bis sechs Personen, sondern von eben so vielen tausenden gelegen. Und diese tausende sind nach dem Zustande ihrer moralischen Begriffe davon überzeugt, dafür fanatisirt, daß ihr Unrecht eigentlich Recht ist. Und sie werden für ihre Interesse, das mit ihren Rechtsbegriffen, ja selbst mit ihren religiösen Anschauungen übereinstimmt, in die Schranken treten, wo ihnen keine physische Gewalt übersteht.

Wir halten den Versuch, mit einer Handvoll Europäern, denen ein paar Hundert afrikanische Werbetruppen zur Seite stehen, die Anschauungen eines Welttheils umzustürzen, für einen chimärischen. Wir hören aus den Berichten Wißmanns die Ueberzeugung heraus, daß, wenn er sich darauf beschränken dürfte, das deutsche Herrschaftsgebiet zu befestigen und mit der ihm gegenüberstehenden Weltanschauung pactiren könnte, ihm um den Erfolg nicht bange wäre. Aber man wirft mit Schießgewehren und mit dem Niederbrennen von Ortschaften keine befestigten Völkersitten um, und der herbe Zwang, gegen den Sclavenhandel anzukämpfen, lähmt die Anstrengungen um die Behauptung der Herrschaft.

Wir wünschen von ganzem Herzen den Bemühungen Wißmanns den besten Erfolg; würden wir ja doch jeden Mißerfolg desselben theuer bezahlen müssen. Aber wir fürchten, daß, wenn die Schlußabrechnung vorliegt, seine Erfolge geringer sind, als sie in diesem Augenblick erscheinen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 3. October.

Der Telegraph hat die Auslassung des „Staats-Anzeigers" gegen die Kreuz-Ztg. wörtlich mitgetheilt. Der Artikel der Kreuz-Ztg., der die Mißbilligung des Königs gefunden, hatte die Ueberschrift: „Die Monarchie und das Cartell" und stellte es sich zur Aufgabe: „wieder einmal das alte historische Banner des wahren, conservativen Royalismus zu entfalten. Wir haben unmittelbar nach dem Erscheinen des Artikels in Nr. 678 der „Bresl. Ztg." eine Stelle desselben abgedruckt, welche sich gegen jene Cartellisten richtete, die unter Kaiser Friedrich über den Schwerkranken witzelten und sich patriotisch „entrüsteten". Da das Communiqué des „Staats-Anz." voraussichtlich viel von sich reden machen wird, wollen wir aus dem erwähnten Artikel der Kreuz-Ztg. noch einige markante Stellen nachträglich anführen. Das Blatt schrieb u. A.:

Schon zu lange sind sie erfolgreich an der Arbeit gewesen, die Tüncher und Färber, die Putzer und Poliere, welche sich selbst und die Welt betrügen, indem sie auf nationalliberalen Waaren conservative Stempel und Firmenzeichen anbringen. Das Gold altpreußisch-conservativer Principien hat, bezw. soll eine verderbliche Legirung erfahren mit unedlem Metall aus der Schatzkammer des Liberalismus. Die heutige Welt liebt dergleichen; das Talmigold, Simili-Brillanten, Neusilber und Britanniasilber sind in der Mode: In der Politik thut es die neuerfundene „Cartellpolitik", d. h. nationalliberales Metall mit conservativer Legirung. Unser Weckruf hat diese Herren in ihrer Arbeit gestört; es ist erklärlich, daß man sich zornig gegen uns aufbäumt.

Diese neumodische Cartellpolitik setzt sich in der That aus einigen Procenten conservativer und einer ganzen Menge liberaler und gouvernementaler Grundsätze zusammen. Wir haben bisher von einer conservativen und liberalen Weltanschauung gehört, als Neuestes muß nothwendig eine „Cartell-Weltanschauung" erfunden werden mit Zwangscours für alle Reichsfreunde. Bisher sind wir „orthodox" gewesen, das paßt nicht mehr, denn die „Nat.-Ztg." wills nicht mehr haben. „Stöckerei und Muckerei" sind aus dem Cartell zu verbannen, sie trüben dessen Einigkeit und machen die Liberalen kopfscheu. Wer Anträge auf Selbstständigkeit der evangelischen Kirche stellt, wird als Feind des Cartells in Acht und Bann gethan. Schließlich wird also nichts anderes übrig bleiben, als auch in religiöser Beziehung eine Cartell-Einigkeit herzustellen und den neuen Cartell-Glauben für alle Cartell-Brüder obligatorisch zu machen.

Für diese Bemerkung wird man uns allerdings als „Spötter" anklagen, denn es giebt eben zu viele Leute, welche niemals consequent und logisch denken gelernt haben. Wir wollten nur zeigen, was das letzte Ende solcher Mischmaschpolitik sein müßte, wenn dieser Cartellpolitik nicht entgegengetreten würde. Auf der schiefen Ebene befinden wir uns thatsächlich schon: erst handelte es sich um Vermischung des besonderen Charakters der drei verbündeten Parteien; dann kommt die Auffaugung jeglicher Individualität, die Vernichtung aller selbstständigen Regungen, völlige Uniformirung. Mögen unsere Gegner den Beweis dafür anführen, daß das nicht der thatsächlichen Entwicklung der Dinge entspricht. — Er wird ihnen nicht gelingen.

Da macht man Phrasen, wie z. B. das Cartell solle den verbündeten Parteien ihre besondere Eigenthümlichkeit sichern und nur nationalen Zwecken dienen, und was dergleichen mehr ist. In Wirklichkeit ist das gerade Gegentheil der Fall. Alle Tage macht man uns neue Vorhaltungen, daß wir dies oder jenes nicht thun sollen aus Rücksicht auf das Cartell. Heute sind wir zu orthodox, morgen zu antisemitisch, übermorgen schilt man uns ultraroyalistisch, dann sind wir zu agrarisch, den folgenden Tag vertreten wir in rücksichtsloser Weise das Interesse der Junker, wieder den anderen Tag huldigen wir „militärischen Nebenströmungen", und so geht es unaufhörlich fort. Beifall könnten wir unter den heutigen Umständen nur dann ernten, wenn wir jeder selbstständigen Regung entsagten, unser ganzes politisches Progamm in Stücke rissen und — nationalliberal würden.

Und weiter hieß es in dem Artikel der Kr.-Ztg.:

Schlimmer, als die Angriffe gegen die Kreuzzeitungs-Partei, ist die Thatsache, daß man sich allmälig gewöhnt, unserem Königlichen Herrn in ähnlicher Weise „Fingerzeige" geben zu wollen, wie Er Sich zu verhalten habe. In zahllosen Broschüren, von Constantin Rößler bis zum nebeligen alten Diplomaten, in Reden und unzähligen Zeitungsartikeln hat man sich nicht gescheut, dem Kaiser und König „nahezulegen", wie er regieren solle. Im Falle Harnack, bei Ernennung Bennigsens und der Zurückdrängung Stöckers wurde offen proclamirt, daß Allerhöchsten Orts auf nationalliberale Gefühle Rücksicht genommen werden müsse. Das ist natürlich wieder „hochkirchlich-orthodox" gesprochen! Wir verwerfen eine solche Aufdringlichkeit aber auch auf anderen Gebieten. So haben die Nationalliberalen in ihrem hiesigen Organ den Ukas erlassen, es dürfe kein Centrumsmann in ein höheres Staatsamt berufen werden, was in fadenscheiniger Weise mit Culturkampfs-Reminiscenzen motivirt wurde. Nun hat Kaiser Wilhelm II. zwei Centrums-Abgeordnete mit sehr bemerkten Gnadenerweisungen ausgezeichnet; gesetzt den Fall, er wolle sie in ein höheres Staatsamt berufen, wollten die Nationalliberalen dann ihr „Veto" einlegen? — Solche Zustände sind wir in unserem Königlichen Preußen bisher nicht gewöhnt.

Die Krone wird diesem anmaßenden Gebahren aber durch ein heuchlerisches Manöver aufgesetzt, indem man den Spieß umdreht und uns, die vielverlästerte „Kreuzzeitungspartei", anklagt, wir wollten für unsere Parteizwecke so zu sagen Beschlag auf die Person des Allerhöchsten Herrn legen. „Haltet den Dieb!" — rufen die Attentäter.

Hieran schlossen sich die von uns seiner Zeit mitgetheilten Stellen. Hierauf bezieht sich die Aeußerung des „Staats-Anz.": „Se. Majestät gestatten keiner Partei, sich das Ansehen zu geben, als besäße dieselbe das kaiserliche Ohr."

Der Telegraph hat bereits die bemerkenswerthen Auslassungen des officiösen Wiener „Fremdenblatts" über die Haltung der Pforte zu Bulgarien mitgetheilt. Bereits im Laufe des Sommers hieß es, die Bulgaren beabsichtigten, sich unabhängig zu erklären, es sei aber der besonnenen Haltung der bulgarischen Regierung gelungen, die Unabhängigkeitserklärung zu verhindern. Später beschäftigte man sich in Konstantinopel mit der bulgarischen Frage, und die Pforte soll damals ein Rundschreiben erlassen haben, in welchem sie die Anerkennung des Prinzen Ferdinand empfahl. Da Rußland diesem Plane energisch widersprach, wurde derselbe fallen gelassen. Jetzt kommt das „Fr.-Bl." auf die Sache zurück, indem es warm für die Consolidirung Bulgariens eintritt. In Rußland wird dies voraussichtlich sehr verstimmen. Möglich, daß der Artikel des „Fr.-Bl." einen Wink an Rußland enthalten soll, in Serbien nicht zu weit zu gehen. Sollte Rußland die Königin Natalie so weit unterstützen, daß der österreichischen Politik ernste Unannehmlichkeiten erwachsen, so könnte sich Oesterreich durch Aufwerfen der bulgarischen Frage jederzeit revanchiren. — Die „N. Fr. Pr." erklärt übrigens, daß in diplomatischen Kreisen von einer Action der Pforte bezüglich Bulgariens gegenwärtig Nichts bekannt ist.

Deutschland.

Berlin, 2. Oct. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landrath, Geheimen Regierungs-Rath Burchard zu Gumbinnen den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem ordentlichen Professor an der Universität zu Berlin, Dr. Freiherrn von Richthofen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Ersten Hauptlehrer der katholischen Schulen in Saargemünd, Mörschbacher, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem evangelischen Volksschullehrer Jaquet zu Balschkehmen im Kreise Darkehmen, den Adler der Inhaber des Königl. Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat aus Anlaß der Anwesenheit in der Provinz Hannover dem Intendanten des Königlichen Theaters, Kammerherrn von Lepel-Gnitz zu Hannover, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Eisenbahn-Secretär Mensch in Königsberg i. Pr. bei seinem Uebertritt in den Ruhestand, sowie dem Rentmeister Wagner zu Köln den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den bisherigen Consul in Sunderland, F. Gordon, zum Consul in Newcastle-on-Tyne, und den Grafschaftsbeamten Hugh Edwards zum Vice-Consul in Holyhead ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat dem Postrath von Gaza in Straßburg (Elsaß) bei seinem Scheiden aus dem Dienst den Charakter als Ober-Postrath verliehen.

Dem Kaiserlichen Consul a. i. Kriege zu Asuncion ist auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 für seinen Amtsbezirk die Ermäch-

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank.** [3]

„Wie kommt es, Herr Gebert, daß Sie der Dame nicht sagten, es sei ihre Pflicht, die Begründung eines Hausstandes in Berlin der Polizei zu melden."

„Offen gesagt, ich dachte nicht daran, oder vermuthete, daß es von Seiten des Hausverwalters geschehen würde. Ich war wie aus den Wolken gefallen, als mir die gnädige Frau heute Vormittag die Vorladung zeigte."

„Das kann unangenehme Folgen haben, wie Sie wissen."

„Frau Baronin von Pahlen-Loßkutoff wird die Strafe zahlen, es kommt ihr nicht darauf an."

„Es ist nicht das allein."

„Die Papiere der gnädigen Frau sind vollständig in Ordnung, auch die ihrer Dienerschaft. Es handelt sich also blos um ein Versehen, um eine Unterlassungssünde. Wieviel beträgt die zu erlegende Strafsumme?"

„Fünf Mark; doch muß ich jetzt noch einige Fragen an Sie stellen."

Er nahm die Meldezettel und besah die darin gemachten Angaben.

„Haben Sie immer in Paris gelebt, Madame?"

„Seit dem Tode meines Mannes, wenn ich nicht auf Reisen war."

„Wie lange sind Sie Wittwe?"

„Drei Jahre."

„Weshalb kamen Sie nach Berlin?"

„Entschuldigen Sie Herr Wachtmeister, überschreiten Sie Ihre Befugniß nicht mit diesen Fragen?" mischte Gebert sich ein.

„Die unterbliebene Meldung giebt mir das Recht."

„Die Fragen sind vorgezeichnet," erwiderte Gebert heftig.

„Ich weiß, was meines Amtes ist, mein Herr," sagte erregt der Beamte.

„Bitte, keinen Streit; wozu? Ich kann dem Herrn Polizeimann ohne weiteres sagen, weshalb ich nach Berlin gekommen bin; das ist kein Geheimniß und erfordert keine Discretion," unterbrach Frau von Pahlen den Wortwechsel. „Ich bin eine geborene Berlinerin, wie Sie aus meinen Papieren ersehen werden. Erst nach meiner Verheirathung mit dem Baron von Pahlen-Loßkutow verließ ich Berlin, und jetzt, nachdem ich Wittwe geworden bin, zieht es mich hierher zurück. Ich will in meinem Vaterlande leben."

„Sie sind aber Ausländerin, Madame, die Frau nimmt durch die Heirath die Nationalität ihres Gatten an. Ihr Herr Gemahl ist doch Russe gewesen?"

„Ja wohl."

„Man ist jetzt etwas schwierig in Bezug auf Ausländer, besonders auf die Russen und Polen in Berlin, und eine unterbliebene Meldung macht die Angelegenheit noch weitläufiger."

„O, Herr Gebert," wandte sie sich an diesen, „das hätten Sie mir ersparen können; ich glaubte, als ich um Ihre Hilfe bat, einen gewandten, sicheren Berather gefunden zu haben."

Sie sagte alles in einem gleichgiltigen Tone, als ginge das Ganze sie eigentlich gar nichts an.

„Gnädige Frau," stammelte Gebert verlegen.

„Schon gut, schon gut, wir müssen die Sache zu arrangiren suchen. Man wird mir doch hoffentlich keine Schwierigkeiten machen, in meine Heimath zurückzukehren, weil ich einen Ausländer geheirathet habe. Gegen Damen ist man wohl nicht so streng? Ich müßte dann allenfalls die Hilfe unserer Gesandtschaft erbitten. Darf ich Sie ersuchen, jetzt die Meldungen vorzunehmen, das Weitere muß ich abwarten."

Ihre Ruhe und Bestimmtheit schien einen guten Eindruck auf den Beamten hervorzubringen. Er nahm ein großes Buch vor, griff wieder nach den grünen Meldezetteln und begann seine Eintragung, mit halblauter Stimme vor sich hinsprechend: „Elisa Josefina von Pahlen-Loßkutoff, geborene . . ."

In diesem Augenblick wurde die Thür hastig aufgerissen und ein kleiner, untersetzter Herr platzte förmlich herein, schon auf der Schwelle die Worte ausstoßend:

„Aber Ernst, Ernesto, was fällt Dir ein, wie kommst Du in diese Bude, was hast Du mit der heiligen Hermandad zu thun und ihren achtungsvoll von mir gemiedenen Vertretern?"

Unbekümmert um die außergewöhnliche Situation, sprudelte der kleine Herr das alles heraus, nickte freundlich dem Beamten zu und trat an Arnau heran, der völlig geistesabwesend, wie aus wirren Träumen erwachend, den Eingetretenen anstarrte.

„Da holt mich in diesem rauhen, dicken Nebel so eine Schutzmannsseele aus meinem warmen Nest. Ich sage Dir, Ernst, meine Frau hatte mir gerade etwas vorgelesen, eine Ballade von Ewald Kuno, Schöneres ist lange nicht gedichtet worden. Ich glaube, ich weinte vor innerer Ergriffenheit, die mußt Du hören! — ‚Ein Herr beruft sich auf Ihre Bekanntschaft,' sagt das Sicherheits-Ventil. ‚Wir halten ihn fest auf der Polizei-Wache in der Charlottenstraße 23. Wollen Sie mitkommen, um ihn zu recognosciren? Wenn die Identität des jungen Mannes nicht festgestellt ist, müssen wir ihn behalten bis morgen, eventuell nach dem Molkenmarkt bringen.' Natürlich war ich sofort bereit; jemand, der sich auf mich bezieht, kommt nicht nach dem Molkenmarkt. — Aber Ernst, Jüngling, wie kommst Du hierher?"

Noch immer hatte dieser seine Fassung nicht wiedergefunden, er stöhnte vor seinem Freunde, wie ein mit einer großen Schuld Belasteter, unfähig, auch nur ein Wort hervorzubringen, und dabei hatte die ganze Scene seit Eintritt des Doctors einen fast komischen Anstrich gewonnen.

Frau von Pahlen und ihr Begleiter waren an die Seite getreten und blickten belustigt auf den lebhaften Herrn, der ohne Rücksicht auf die Anwesenden seinem Redestrom freien Lauf ließ und selbst über das steinerne Gesicht des Wachtmeisters zog ein heiterer Strahl, als er auf die bewegliche, originelle Gestalt Dr. Echtermanns blickte.

„Sie kennen diesen Herrn, Herr Doctor?"

„Welche Frage? Ich werde Ernst Emil Arnau nicht kennen? Sie beleidigen mich mit dieser Idee, verehrtes Sicherheitsorgan. Ernst nicht kennen?" Dabei schob er immerfort seine auf der Nase hin und her rutschende Brille dicht an die Augen heran, von wo aus sie im nächsten Augenblicke wieder bis auf die Nasenspitze herabglitt. „Ernesto, den Sohn meines besten Gönners, des Sparkassenrendanten Johann Arnau in Landsberg a. W., an der Warthe, nicht an der Weichsel. Landsberg a. W. ist unsere gemeinsame Vaterstadt. Dort ist Ernst an das Licht der besten aller Welten gekommen, und dort wurde höchst derselbe über die Taufe gehoben."

„Aber, Herr Doctor, bleiben Sie bei der Sache," sagte, mit Mühe ein Lachen unterdrückend, der Wachtmeister.

„Ernesto Arnau, stud. jur. in Berlin, ist mir und meiner Frau von seinen Eltern an das Herz gelegt worden, und hat einen breiten Platz an diesem Herzen inne. In den nächsten Tagen wird er sein Assessorexamen machen, aber wie kommt er hierher? Vor einer Viertelstunde verließ er uns wohlgemuth, und jetzt finde ich ihn hier an dieser heiligen Stätte", er machte eine entsprechende Handbewegung, „zerknirscht, gebrochen, vernichtet!" (Fortsetzung folgt.)

tigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Reichs-Angehörigen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle derselben zu beurkunden.

Dem zum Consul der Vereinigten Staaten von Amerika in Sonneberg (Herzogthum Sachsen-Meiningen) ernannten Herrn Silas C. Halsey ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden.

Die Postinspectoren Hielscher und Teucke in Berlin sind zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren im Reichs-Postamt ernannt worden. — Die durch Pensionirung ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Königlichen Rentmeisters bei der Kreiskasse zu Ostrowo ist dem Rentmeister Engelmann zu Schrimm verliehen, und die Verwaltung der Kreiskasse zu Schrimm dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Rontz in Posen übertragen worden. (Reichs-Anz.)

* **Berlin**, 2. Oct. [Tages-Chronik.] Es wird allseitig angenommen, daß die Neuwahlen zum Reichstage nahe bevorstehen. Die „Nationallib. Corresp." glaubt, daß die Reichstagssession der Hauptsache nach auf den Etat und das Socialistengesetz beschränkt bleiben wird. Damit werde man allerdings in kurzer Zeit fertig werden können. „Die Neuwahlen werden, wie man als sicher annehmen darf, möglichst bald nach Schluß der Reichstagssession eintreten. Ein genauer Zeitpunkt hierfür kann heute natürlich noch nicht angegeben werden, doch wird man gut thun, sich auf einen verhältnißmäßig schon recht nahen Termin für die Wahlen gefaßt zu machen."

Die „Magd. Ztg." schreibt über die parlamentarische Campagne: Der 22. October ist ein Dinstag; der Reichstag hat die volle Woche vor sich und kann, da das Präsidium zweifelsohne durch Zuruf wiedergewählt wird, am Freitag oder Sonnabend die Etatsdebatte beginnen. Er hat im Ganzen bis Weihnachten gerade 50 Arbeitstage vor sich, wenn man annimmt, daß auf den 20. December (Freitag) entweder der Beginn der Weihnachtspause oder der Schluß der Tagung fällt. Daß das Letztere der Fall sein möchte, wird sicherlich allgemein erstrebt werden. Der preußische Landtag, der am 15. Januar spätestens zusammentreten muß, hätte dann ein freies Feld für seine Thätigkeit vor sich, und die Neuwahlen könnten im Februar oder Anfang März (während einer längeren Unterbrechung der Landtagssession durch Vertagung) vor sich gehen. Indeß, wenn die Möglichkeit, in 50 Tagen die Reichstagsarbeiten zu beenden, auch nicht in Abrede gestellt werden soll, sehr wahrscheinlich will uns ein so rascher Gang der Dinge nicht bedünken. Die Etatsdebatten werden, gerade weil man vor den wichtigsten Neuwahlen (auf 5 Jahre) steht, schwerlich so rasch von Statten gehen, wie in vielen früheren Sessionen; das Socialistengesetz wird Schwierigkeiten machen; dazu kommt das Bankgesetz, die erhöhten Forderungen für Ostafrika, überhaupt die Behandlung der gründlich veränderten Colonialpolitik; vielleicht, ja wahrscheinlich, einige neue Militärforderungen in besonderen Vorlagen; endlich eine Reihe von Anträgen aus dem Hause. Soweit das Arbeitspensum, das man jetzt schon voraussieht; es kann auch durch Vorlagen vermehrt werden, die man jetzt noch nicht voraussieht. Einigermaßen zuverlässige Voraussagungen über die Dauer der Tagung sind daher zur Zeit noch nicht möglich.

Ueber die Zusammensetzung der beiden neuen, durch Theilung des 1. und 15. Armeecorps zu bildenden Armeecorps verlautet: Das 15. Armeecorps bestände in Zukunft aus der 31. und 33. Division (bisher in Straßburg); das 16. aus der 30. Division (bisher in Metz) und der 16. Division (bisher in Trier), an deren Stelle die 25. (großh. hess.) Division tritt. Die Cavallerie-Division des 16. Armeecorps (7 Regimenter) wird getheilt und durch ein Regiment verstärkt. Das 1. (ostpreußische) Armeecorps behält den Sitz in Königsberg; ebenso die 1. Division; die 2. kommt von Danzig nach Allenstein. Das 17. (westpreußische) Armeecorps erhält seinen Sitz in Danzig; ebenso die 1. Division; die 2. kommt nach Thorn. Die eine dieser beiden Divisionen wird aus den überflüssigen Regimentern des 1. und 2. Armeecorps (je 10 Regimenter) gebildet; die zweite könnte aus den 4. Bataillonen gebildet werden.

[Die Getreideeinfuhr in Deutschland] betrug nach den officiellen Listen im Monat August d. J. gegen den (in Klammern beigefügten) August 1888 277932 (254501) Doppelctr. Weizen, 708142 (642796) Doppelctr. Roggen, 302513 (168201) Doppelctr. Hafer, 338917 (235357) Doppelctr. Gerste, 235088 (54656) Doppelctr. Mais und Dari. — Für die Zeit vom 1. Januar bis Ende August d. J. belief sich die Getreideeinfuhr im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres auf 3642383 (1652212) Doppelctr. Weizen, 7184113 (2071420) Doppelctr. Roggen, 1739239 (1078739) Doppelctr. Hafer, 3489317 (1904371) Doppelctr. Gerste, 1930817 (426261) Doppelctr. Mais und Dari. Wir bemerken noch, daß in der Zeit vom Anfang d. J. bis Ende August von den eingeführten Getreidemengen russischen Ursprungs waren: 2158768 Doppelctr. Weizen, 6330681 Doppelctr. Roggen, 1575861 Doppelctr. Hafer, 1636842 Doppelctr. Gerste, 349271 Doppelctr. Mais und Dari.

[Wegen Beleidigung des Berliner Magistrats] hatten am Mittwoch der Chefredacteur der Kreuzzeitung, Frhr. v. Hammerstein, und der Redacteur des „Berliner Fremdenblattes", Zinke, vor der I. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu erscheinen. Der durch den Justizrath Dr. Horwitz vertretene Magistrat hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen. Es handelte sich wieder einmal um die Angelegenheit des Stadtv. Ziethen, die schon in den städtischen Körperschaften so viel Staub aufgewirbelt und auch die Verwaltungsgerichte beschäftigt hat. Als das Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts in Sachen Fähndrich ergangen war, in welcher die Veränderung der Wahlbezirke als unzuläsig erklärt wurde, hatte der Magistrat — entgegen diesem Erkenntniß — bei der wiederholten Wahl des Stadtv. Ziethen doch wieder durch Hinzulegung zweier Häuser eine Veränderung vorgenommen, einerseits weil er glaubte, daß das Oberverwaltungsgericht bei nochmaliger Prüfung der ganzen Verhältnisse zu einer gegentheiligen Auffassung kommen werde, anderseits, weil es sich bei jener Veränderung überhaupt nur um 22 Stimmen handelte, die auf das Wahlergebniß absolut keinen Einfluß ausüben konnten. Als nun die Wahl Ziethens doch wieder für ungiltig erklärt wurde, brachte die Kreuzzeitung, und nach derselben das „Fremdenblatt" einen Artikel, in welchem das Verfahren des Magistrats als nicht ordungsmäßig, pflichtwidrig und fast geeignet bezeichnet wurde, die Einleitung des Disciplinarverfahrens zu veranlassen. Der Magistrat erblickte hierin den Vorwurf einer incorrecten Absicht bei seinem Vorgehen und stellte gegen beide Angeklagte den Strafantrag. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtsrath Braun, erwähnte, daß vom Magistrat in einem umfangreichen Schriftstück ausführlichst dem Gerichte die Gründe zu seinem Verfahren in der Ziethen'schen Angelegenheit dargelegt worden seien. Schon daraus gehe klar hervor, daß der Magistrat, welcher von Anfang an die Wahl Ziethens für giltig gehalten, in der ganzen Angelegenheit loyal und ohne jeden bösen Hintergedanken verfahren sei. Wenn nun dem Magistrat vorgeworfen werde, daß derselbe sich aus politischer Gründen, aus Gründen der Wahlgeometrie, zu seinem Verhalten habe bestimmen lassen, so würde dies ein so schwerer Vorwurf sein, daß unter Umständen auf Freiheitsstrafe erkannt werden müßte. Um nach dieser Richtung hin vollste Klarheit zu verbreiten, beschloß der Gerichtshof unter Zustimmung aller Betheiligten, zu einem neuen Termin den Wahldecernenten des Magistrats, Geheimen Rath Schreiner, persönlich vorzuladen, um aus dem Munde desselben die Gründe zu vernehmen, welche den Magistrat geleitet haben. Außerdem soll die Sache so lange ruhen, bis die Angelegenheit Ziethen vor dem Oberverwaltungsgerichte endgiltig entschieden sein wird.

[Marine.] S. M. Kreuzer „Sperber", Commandant Corvetten-Capitän Foß, ist am 1. October c. in Port Said eingetroffen und beabsichtigt, am 4. desselben Monats die Reise fortzusetzen.

[Generalversammlung des evangelischen Bundes.] Ueber die Verhandlungen vom 1. October berichtet die „Magd. Ztg.": Den ersten Gegenstand der Verhandlung bildeten die nachfolgenden, seitens des engeren Vorstandes gestellten Anträge, betreffend die religiöse Erziehung der Kinder aus Mischehen:

Die Delegirten-Versammlung des Ev. Bundes wolle beschließen:

1) Die Vorschrift der §§ 1509 und 1658 des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuchs, wonach die Bestimmung, in welchem religiösen Bekenntnisse die Kinder zu erziehen sind, den einzelnen Landesgesetzen belassen bleibt, erscheint unberechtigt und dem Wohle unserer Kirche unzuträglich; es liegt vielmehr im kirchlichen Interesse, daß auch die Frage der religiösen Erziehung für ganz Deutschland einheitlich geregelt wird. Ebenso widerstreitet es dem Wohle der Kirche, daß nach dem bezeichneten Entwurf das bürgerliche Gesetzbuch die Bestimmung, daß bei Bestellung der Vormünder auf das religiöse Bekenntniß des Mündels Rücksicht zu nehmen ist, nicht enthalten soll.

2) Mit Rücksicht hierauf wird der Centralvorstand beauftragt, beim Reichskanzleramt (Reichsjustizamt) Vorstellung dahin zu erheben, daß in den Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches aufgenommen werde:

1a. an Stelle der §§ 1509 und 1658 folgende Bestimmung:

1) „In welcher Religion bezw. Confession die Kinder erzogen werden sollen, bestimmt unbeschränkt bis zum vollendeten 14. Lebensjahre derselben, wo ihnen die Wahl der Religion (Confession) freisteht, bei ehelichen und legitimirten Kindern der Vater, bei unehelichen Kindern, sie mögen vom Vater anerkannt sein oder nicht, die Mutter, bei Findlingen aber diejenige Person oder Anstalt, welche das Erziehungsrecht ausübt.
2) Ist von dem erziehungsberechtigten Vater oder der erziehungsberechtigten unehelichen Mutter bis zur Beendigung ihres Erziehungsrechtes eine Bestimmung über die religiöse Erziehung der Kinder nicht getroffen, so folgen die ehelichen und legitimirten Kinder der Religion (Confession) des Vaters, die unehelichen Kinder der Religion (Confession) der Mutter. Indeß wird dabei ein erst in der letzten Krankheit vor dem Tode des Erziehungsberechtigten erfolgter Religions-(Confessions-)Wechsel nicht berücksichtigt. Auch ist eine erst in dieser Krankheit getroffene ausdrückliche Bestimmung über die religiöse Erziehung der Kinder ohne rechtliche Wirksamkeit, wenn eine von der bisherigen Religion (Confession) des Erziehungsberechtigten abweichende Religion (Confession) gewählt wurde.
3) Verträge über die religiöse Erziehung der Kinder sind rechtlich unverbindlich.
4) Die Bestimmung, daß ein Kind in einer anderen Religion (Confession) als der des Erziehungsberechtigten oder in einer anderen Religion (Confession), als es bisher erzogen ist, erzogen werden soll, ist in gerichtlicher oder notarieller Form zu treffen.
5) Jedoch ist es als eine rechtsverbindliche Bestimmung des Erziehungsberechtigten anzusehen, wenn letzterer das volle letzte Jahr vor seinem Tode das Kind in einer anderen Religion (Confession) als der seinigen hat erziehen lassen. Liegen in einem solchen Falle nicht besondere Umstände vor, aus denen klar erhellt, daß dieser Erziehungswille nur auf das betreffende eine Kind hat beschränkt werden sollen, so sind auch die übrigen Kinder des Erziehungsberechtigten in derselben Religion (Confession) zu erziehen. Die im ersten Satz von Nr. 5 bestimmte Ausnahme tritt nicht ein, wenn nach den Verhältnissen des Wohnortes des Erziehungsberechtigten anzunehmen ist, daß der letztere durch besondere Umstände (Mangel eines Geistlichen bezw. Schule seiner Religion oder Confession) dazu bestimmt ist, den Religionsunterricht in einer anderen Religion oder Confession als der seinigen ertheilen zu lassen.
6) Liegt keine schriftliche Bestimmung des erziehungsberechtigten Vaters vor, so steht bei Kindern, welche das 6. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, der Mutter das Recht der Bestimmung der religiösen Erziehung zu, wenn das Erziehungsrecht auf sie übergegangen ist; jedoch kann sie dies Recht nur mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichts, die nach Anhörung der nächsten väterlichen Verwandten und des Waisenraths und nur aus besonders erheblichen Gründen ertheilt werden darf, ausüben. Den Pathen und nächsten Verwandten der Kinder steht gegen den Beschluß des Vormundschaftsgerichts das Recht der Beschwerde zu.
7) Uebergangsbestimmungen zu treffen, bleibt den Landesgesetzgebungen vorbehalten."

1b) in § 1638 der Zusatz: „Bei der Auswahl des Vormundes ist auf das religiöse Bekenntniß des Mündels Rücksicht zu nehmen."

3) daß ferner § 166 des deutschen Strafgesetzbuchs durch den Zusatz ergänzt wird: „Alle Verleitung zum Religions- oder Confessions-Uebertritt durch Versprechungen äußerer Vortheile, durch Drohungen oder Zwang wird mit einer Geldstrafe nicht unter 150 Mark oder entsprechender Gefängnißstrafe bestraft. Eben so wird die in gleicher Weise erfolgte Verleitung zu einer Bestimmung der religiösen Erziehung von Kindern bestraft. Auch der Versuch ist strafbar. Erfolgt die Verleitung durch einen Geistlichen oder Kirchendiener, so tritt eine Gefängnißstrafe von mindestens einem Monat ein."

Oberlandesgerichtsrath Drache aus Naumburg, der es übernommen hatte, die vorgeschlagenen Anträge näher zu begründen, bezog sich in seiner Ausführung auf eine von ihm in Betreff der religiösen Erziehung von Kindern aus Mischehen bereits veröffentlichte Flugschrift. Die Besprechung beschränkte sich im Wesentlichen auf die Frage, ob sich die Versammlung die vom engeren Vorstand beantragte Ergänzung des § 166 des Strafgesetzbuches zu eigen machen soll, nach welcher die Verleitung zum Religions- und Confessionsübertritt durch Versprechung äußern Vortheils unter Strafe gestellt wird. — Die Versammlung beschloß mit großer Mehrheit, von diesem weitgehenden Antrag vorläufig abzusehen, nahm aber die sonstigen Anträge in der oben mitgetheilten Fassung fast einstimmig an.

Es folgt hierauf eine Reihe von Berichterstattungen. Zunächst wurde über die vom evangelischen Bunde für seine Zwecke gegründete eigene Buchhandlung berichtet, die Verlegung derselben von Würtemberg nach Leipzig, sowie die Verbindung des Verlags mit einer Sortimentsbuchhandlung befürwortet. Vereinsbuchhändler Braun erörterte die in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen und bat um Unterstützung der Verlagsbuchhandlung durch die Mitglieder. Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung betraf die von dem Evangelischen Bunde herausgegebene „Kirchliche Correspondenz" und deren Benutzung durch die Zeitungen. Der Herausgeber der Correspondenz, Pfarrer Brecht in Oberkochen, bezeichnete es als den dreifachen Zweck der Correspondenz: die politische Presse mit Nachrichten, mit der Widerlegung falscher und feindseliger Mittheilungen in der ultramontanen Presse, sowie leitenden Gedanken auf dem kirchenpolitischen Gebiete zu versorgen, das Treiben der ultramontanen Presse zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und endlich die Mitglieder des Evangelischen Bundes durch Mittheilungen über die Bestrebungen desselben unter einander in Verbindung zu erhalten. Gerade in der Verbindung dieser verschiedenen Gesichtspunkte liege die Schwierigkeit, allen Anforderungen gerecht zu werden. Von einzelnen Vereinen waren Anträge eingegangen, der „Kirchlichen Correspondenz" einen anderen Charakter zu geben und dieselbe in ein mehr volksthümlich gehaltenes kirchliches Blatt mit theilweise erbaulichem Inhalt zu verwandeln. Dagegen erhob sich von verschiedenen Seiten lebhafter Widerspruch; namentlich wies Hofprediger D. Rogge darauf hin, daß es solche kirchliche Blätter schon mehr als zu viel gebe. Es müsse die Hauptaufgabe der Correspondenz bleiben, alle Ausschreitungen der ultramontanen Presse niedriger zu hängen und dadurch der öffentlichen Meinung die Augen zu öffnen über das theilweise geradezu verwerfliche Treiben derselben. Zur weiteren Behandlung der verschiedenen betreffs der „Kirchlichen Correspondenz" eingegangenen Anträge und lautgewordenen Wünsche wurde eine Commission ernannt, welcher neben Mitgliedern des engeren und weiteren Vorstandes sämmtliche Antragsteller angehören sollen. Von ganz besonderem Interesse war die Mittheilung, welche Pfarrer D. Weitbrecht aus Mähringen in Würtemberg über die seitens des Evangelischen Bundes geübte Beaufsichtigung der ultramontanen Presse machte. Nach der auf dem Katholikentage in Bochum gemachten Mittheilung giebt es in Deutschland ca. 400 regelmäßig erscheinende, in ultramontanem Geiste geleitete Zeitungen und Zeitschriften. Die Ziele, welche dieselben erstreben und welche auf dem erwähnten Katholikentage sehr oft ausgesprochen worden sind: Rückkehr sämmtlicher Ordensbrüder einschließlich der Jesuiten, Stellung der Schulen unter kirchliche Leitung, Wiederherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes, Beherrschung der Mischehen durch katholischen Einfluß u. A. m. Die Beaufsichtigung dieser Presse ist am besten in Baden organisirt. Redner hat nur von dem zehnten Theil der ultramontanen Presse nähere Kenntniß, doch diese reicht

Kleine Chronik.

Die Memoiren-Litteratur über Napoleon III. und seinen Hof wird immer reichhaltiger. In diesen Tagen erscheint in London ein Werk „My Mistress the Empress Eugenie" (meine Herrin die Kaiserin Eugenie), verfaßt von Madame Garette, der ehemaligen Vorleserin der Gemahlin Napoleons III. Das Büchlein bringt eine treffliche Schilderung des Lebens in den Tuilerien in der Glanzperiode der Kaiserzeit. Die Beschreibung der Scene, in welcher Kaiserin Eugenie von dem Herzog von Bassano die Nachricht vom Tode ihres einzigen Sohnes erhielt, ist vielleicht das bemerkenswertheste in den Aufzeichnungen. Die Stelle lautet nach dem Bericht der „N.-Ztg.": „Am Morgen des 18. Juni, um 8 Uhr begab sich der Oberceremonienmeister der Königin Victoria, Lord Sydney, im Auftrage der letzteren nach Chislehurst, die Unglücksnachricht zu überbringen. Dort theilte er zunächst dem Herzog von Bassano mit, was vorgefallen, und forderte ihn auf, seiner Gebieterin, der Kaiserin Eugenie, die traurige Mittheilung zu machen." Niemals können meine Lippen eine so entsetzliche Nachricht verkünden, sprach der Herzog mit bewegter Stimme. Nach einigem Zureden von Seiten des Lords begab er sich aber dennoch zur Kaiserin. Die Kaiserin, erstaunt, den Herzog zu solcher Stunde zu sehen, fragte ihn, ehe er auch nur eine Silbe sprechen konnte: „Sie haben Nachrichten aus Zululand?" „Jawohl, Madame, leider nichts Gutes!" „Louis ist krank?! Herr Herzog, wir müssen sofort abreisen, ihn zu pflegen." „Es hat ein Gefecht gegeben," sagte der Herzog wieder. „Ist er verwundet?" Der Herzog beugte das Haupt. „Wir können noch heute nach Suez fahren", fuhr die Kaiserin fort. „Von dort aus bietet sich Gelegenheit nach dem Cap." „Ist die Wunde ernst?" fragte sie weiter, nicht wagend, dem Herzog, welcher noch immer in der Thüre stand, ins Gesicht zu blicken. Plötzlich trat sie auf ihn zu, blickte ihm starr ins Antlitz und wußte alles. — — Während des ersten Tages nach der zerschmetternden Nachricht hatte die Kaiserin mehrere Ohnmachten. Man verzweifelte an ihrem Leben und sandte nach einem Priester. Als sie das Bewußtsein wieder erhielt, bemerkte sie schluchzend: „Ich kann nicht sterben, mein Leben wird hundert Jahre dauern."

Der Phonograph ist in Berlin unausgesetzt thätig. Dinstag Nachmittag wurde er von einer Reihe von Künstlern besucht, u. a. von Ludwig Barnay, Fräulein Leisinger, Frau Niemann-Raabe, Kalisch und Gattin, Frau Lilli Lehmann-Kalisch, Kraußneck und Ludwig. Mittwoch Vormittag widmete sich der Tonmeister ausschließlich dem Sängerpaar Kalisch-Lehmann. Nach dem Vortrage der Sängerin zog gerade eine Infanterie-Capelle vorbei, deren klingendes Spiel Herr Wangemann bei geöffneten Fenstern phonographisch aufnahm. Bei diesen Vorträgen war auch der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck zugegen, welcher noch für die Demonstration im Rathhause Einiges mit Herrn Wangemann zu besprechen hatte. Später erschienen höhere Beamte des Berliner Polizei-Präsidiums und Herr Gewerberath von Stülpnagel. Um 12 Uhr Mittags erschien der Staatssecretär Graf Herbert Bismarck bei dem Phonographen und ließ sich zunächst durch Herrn Wangemann den Mechanismus des Apparats eingehend erklären. Aus den Fragen, die der Graf stellte, ging deutlich hervor, daß er sich bereits mit dem transatlantischen Wunderkinde beschäftigt hatte, dessen persönliche Bekanntschaft ihm großes Vergnügen zu bereiten schien. Als der Graf darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Phonograph auf Wunsch tiefer und höher, langsamer und schneller sprechen könne, bemerkte er lächelnd, daß er beim Karikiren vorzügliche Dienste leisten könnte. Graf Bismarck erkundigte sich darnach, ob der Phonograph auch in größeren Exemplaren hergestellt sei, und Herr Wangemann theilte mit, daß Edison einen großen Phonographen anfertigen lasse. „Es klingt unheimlich und komisch zugleich," meinte der Graf, als der Phonograph einen Monolog wiedergab, den der Schauspieler Kraußneck einer Walze mitgetheilt hatte. „Ein Blinder müßte glauben, die Capelle zu hören," fügte er hinzu, als sodann eine Walze mit einem Musikstück in Thätigkeit gesetzt wurde. Von der Verwendbarkeit des Phonographen beim Bureaudienste schien der Graf überzeugt zu sein, denn er deutete an, daß der Apparat sich zu diesem Zwecke sehr wohl benutzen lassen werde. Die Stimmen der kaiserlichen Prinzen erkannte Graf Bismarck sofort in der phonographischen Wiedergabe. Ueber eine Stunde verweilte Graf Bismarck beim Phonographen, der darauf seine Künste dem Chef des Marineamtes, Contreadmiral von Heusner, und mehreren hohen Beamten dieses Ressorts zeigte. Im Laufe des Nachmittags wurde auch der Besuch des Staatsministers Dr. Delbrück erwartet.

Siamesische Justiz. Eine außerordentlich scharfe Handlungsweise der siamesischen Regierung einem Ausländer gegenüber ist vor einigen Tagen in die Oeffentlichkeit gedrungen. Ein gewisser Herr Robert Belitski machte auf seiner Reise um die Welt, nachdem er Japan und China besucht, einen Abstecher nach dem Lande des weißen Elephanten, Siam. Im December vorigen Jahres daselbst angelangt, richtete er von Bangkok aus am 7. December nachstehende, in deutscher Sprache geschriebene Postkarte an seine bessere Hälfte, Frau Charlotte Belitski, die in Tornovie Seimem, Ostrumelien, wohnhaft ist:

„Bangkok, 7. December 1888.

Hier ist Alles wild und uncivilisirt. Die Weiber laufen hier halb nackend herum. Alle Laster blühen hier. Ein Paradies für problematische Existenzen. Was für ein Contrast gegen das hochcivilisirte Volk der Chinesen und Japanesen, von denen ich komme. Siam ist ein echt walachisches Königreich. Es ist das wildeste Land, was ich auf meinen Reisen getroffen. Robert Belitski."

Diese Postkarte wurde von der siamesischen Regierung in Beschlag genommen und Herr Belitski wurde am 16. December verhaftet und angeklagt, die Regierung des Landes schriftlich geschmäht zu haben. Seine Sache wurde jedoch nie vor Gericht verhandelt, sondern man führte ihn ins Gefängniß ab, wo er bis zum 16. Juli d. J. verblieb. Seine Freilassung erfolgte erst, nachdem 26 englische Unterthanen, die in Bangkok ansäßig sind, eine Bittschrift an den König von Siam gerichtet hatten. Da Herrn Belitski's Reisepaß als türkischer Unterthan ausgestellt ist, und die Türkei in Siam keinen Vertreter hat, so reiste er nach Batavia ab, wo ein türkischer Consul wohnhaft ist, um demselben seine Sache vorzulegen.

Verdeutschung der Specialitäten-Theater. Die Directoren des Berliner Wintergarten-Theaters, die Herren Dorn und Baron, haben sich eine Aufgabe gestellt, deren Lösung, im Falle sie gelingen sollte, für sämmtliche Specialitäten-Bühnen Deutschlands bahnbrechend sein und deren Vorstellungen ein ganz neues Gepräge geben dürfte. Die Herren beabsichtigen nämlich nichts Geringeres, als das Specialitäten-Theater, welches mehr wie alle anderen Kunst- und Unterhaltungs-Anstalten an einer Ueberlast von Fremdworten leidet, zu verdeutschen. Sie haben sich also entschlossen, einen Preis von dreihundert Mark auszuschreiben zunächst für die zutreffende Verdeutschung der folgenden Ausdrücke: Specialität, Programm, Phantasie-Equilibrist, Akrobat, Gymnastiker, Parterre-Gymnastiker, Excentrix, Malabarist, Knick à bouts, Tric, Jongleur-Grotesk-Excentric. Der besten Uebersetzung dieser zwölf Ausdrücke wird der Preis von 300 M. zuerkannt. Der letzte Termin der Einsendung ist auf den 30. December 1889 angesetzt. Die Entscheidung erfolgt am 5. Januar 1890, an welchem Tage auch der Preis von 300 M. für die gelungenste Uebersetzung zur Auszahlung gelangt.

Gummikauerinnen. In Sulzers „Harlem River Casino" hielt der Newyorker „Futti-Trutti-Club", eine Gesellschaft von Gummikauerinnen, so schreibt man der „Frkf. Ztg.", vor einigen Tagen sein großes Jahresfest ab, verbunden mit einem „großartigen Preis-Wettkauen um die Meisterschaft der Welt". Der Preis bestand in einer goldenen Damenuhr. Bekanntlich wird das Kauen von „Chewinggum", jenes üblen, breiigen, in Geruch und Geschmack dem bekannten Glaserkitt ähnelnden Stoffes, in Amerika von den jungen Misses aller Gesellschaftsklassen mit einer verblüffenden Hingebung betrieben: der genannte Club jedoch, welcher seinen Namen der beliebtesten Kaugummisorte entlehnt hat, setzt sich ausschließlich aus Vertreterinnen der untersten Schichten zusammen. Am Festabend erschienen nicht weniger als 2000 junge Mädchen, meistens Fabrikarbeiterinnen, deren Jede natürlich ihren Schatz oder „Beau" mitbrachte, so daß die Räume des Casino mit 4000 Personen gefüllt waren. An der Kasse empfing jede Dame eine Stange Kaugummi, welche zu Anfang der Festlichkeit nach den Klängen der Musik gekaut wurde. Man stelle sich nun ein paar Tausend Kiefernpaare in der schwierigen Arbeit vor, die steinharte Masse der Stange zu Brei zu zermalmen. Bevor der Tanz seinen Anfang nahm, bestiegen fünf junge Misses die Bühne und das Kauen um die Meisterschaft begann. Schon nach der dritten Stange gaben drei der Bewerberinnen den Kampf auf, das heißt, sie wurden vom Kiefernkrampf (Mundsperre) befallen und mußten nach Hause gefahren werden, die vierte Kauerin brachte es auf sechs Stangen, die Siegerin aber kaute nicht weniger als $9\frac{1}{2}$ Stangen und erwarb damit die goldene Uhr und den reizenden Titel der „Meisterschafts-Gummikauerin der Welt". Die vorjährige Siegerin, welche es nur auf sieben Stangen gebracht hatte, befindet sich gegenwärtig im Irrenhause.

vollkommen aus, um sich von dem Treiben derselben und ihrem schädlichen Einfluß auf das Volk ein Bild zu machen. Die Beaufsichtigung müsse noch allgemeiner durchgeführt werden. Schon das Bewußtsein, einer regelmäßigen und organisirten Controle zu unterliegen, mache diese Blätter zum Theil vorsichtiger und zurückhaltender. Einige weitere Vorschläge in Betreff Beaufsichtigung der Presse, Anlage einer Bibliothek und eines Preßarchivs zur Erleichterung der auf diesem Gebiet erforderlichen Arbeit wurden ebenfalls der oben erwähnten Commission zur weiteren Erwägung überwiesen. Sodann wurden die Verhandlungen der Abgeordnetenversammlung am Vormittag geschlossen, um dem engeren Vorstand für eine zweite Sitzung Raum zu schaffen.

Während die große Abgeordneten-Versammlung tagte, hatten sich gleichzeitig die Abgeordneten der zu einem Verbande geeinten studentischen Ortsgruppen des Evangelischen Bundes mit einer Anzahl gleichgesinnter Commilitonen zu einer Besprechung versammelt. Der Vorsitzende des Verbandes stellte bezüglich des Standes der Sache des Evangelischen Bundes in studentischen Kreisen fest, daß dieselbe auch hier kräftig vorwärts schreite, wenn auch leider das Interesse für dieselbe bis jetzt hauptsächlich auf die mitteldeutschen Universitäten beschränkt bliebe; nur die Vereine in Greifswald, Bonn und Tübingen machten hiervon eine Ausnahme. Zum studentischen Verbande selbst gehören jetzt fünf Vereine, die an den Universitäten Halle-Wittenberg, Leipzig, Jena, Tübingen, Marburg mit einer Gesammtmitgliederzahl von 782, während die Ortsgruppe in Bonn zwar dem Evangelischen Bunde, nicht aber dem studentischen Verbande angehört. Ferner bestehen in Berlin und Greifswald studentische Vereine zu gleichen Zwecken wie die der vorhergenannten an den mitteldeutschen Universitäten, welche aber weder dem Evangelischen Bunde, noch dem studentischen Verbande angehören. Der Verein in Berlin, Bund evangelischer Studirender genannt, ist an dem Eintritt in den Evangelischen Bund dadurch gehindert, daß ihm für diesen Fall Auflösung von der Universitätsbehörde angedroht ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. October.

* **Von der Universität.** Wir haben seiner Zeit mitgetheilt, daß an allen Universitäten Erhebungen, betreffend die Honorarstundung und die Stipendien, angestellt würden. Beabsichtigt war, die Honorarstundung überhaupt abzuschaffen und dafür nur in seltenen Fällen die Zahlung der Collegiengelder ganz zu erlassen, sonst müßten sie sofort baar bezahlt werden. Stipendien sollten mindestens in Beträgen von 300 M. pro Semester verliehen und die bisherigen Stiftungen nach dieser Richtung hin umgeformt werden. Die „Saale-Zeitung" meldet nun, daß vom Cultusminister in diesem Sinne definitive Beschlüsse gefaßt sein sollen. Wie wir demgegenüber von authentischer Seite in Erfahrung bringen, ist diese Nachricht nicht zutreffend. Die Erhebungen dauern noch fort; eine endgiltige Erledigung der Frage steht noch aus.

* **Landschafts-Director Graf von Pfeil** ist gestern, den 2. October, unerwartet am Herzschlag auf seinem Gute Kreisewitz verschieden. Seit dem Jahre 1867 gehörte der Heimgegangene als Landesältester dem Collegium der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft an und war seit Johanni 1889 Director des Fürstenthums Brieg.

** **Im Residenztheater** fand gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum die Generalprobe der großen Gesangs-Posse „Die junge Garde" von Eduard Jacobsohn und Leopold Ely, Musik von Franz Roth, statt. Die Umwandlung des Theaterraumes erwies sich für den Eindruck desselben auf den Eintretenden als sehr vortheilhaft. Der Aufenthalt in dem freundlich ausgestatteten Saale war ein sehr behaglicher, abgesehen vielleicht von der zu hohen Temperatur, die sich im Laufe des Abends entwickelte. Es wurde uns noch gestern Abend mitgetheilt, daß man ohne Säumen für eine zweckentsprechende Ventilation Sorge tragen werde, was sich, da die Fenster nach der Gartenseite zu bis in die Höhe des Saales hinaufreichen, ohne große Umstände einfach und rasch thun läßt. Was die Temperatur in der Stimmung des der „Vorpremière" beiwohnenden Auditoriums betrifft, so war dieselbe den ganzen Abend hindurch dem neuen Director und seinen darstellenden Kräften ungemein günstig. Die Posse, mit welcher heute Abend officiell das „Residenztheater" eröffnet wird, wird eine neue Aera in der Possenlitteratur wahrscheinlich nicht begründen, wie sie denn auch wohl kaum zu diesem erhabenen Zwecke geschrieben ist; wohl aber bietet sie so viel des Komischen, Schnurrigen und sogar des Humoristischen, daß sie ein zu leichter, heiterer Unterhaltung gestimmtes Publikum ein paar frohe Stunden hindurch angenehm über des Lebens Ernst hinwegzutäuschen vermag. Wer gern einmal lacht, ohne daß er gewöhnt ist, sich hinterher Gewissensbisse über längere und heftigere Erschütterungen seines Zwerchfells „um ein Nichts" zu machen, der kommt bei der „Jungen Garde" voll auf seine Rechnung. Die Posse bietet Darstellern, die über das Zaubermittel der vis comica verfügen, reiche Gelegenheit zur Ausnützung dieser menschenfreundlichen Göttergabe zum Besten ihrer Mitmenschen. Dem Director Witte-Wild gebührt das Verdienst, eine Anzahl solcher Darsteller engagirt zu haben, die die Kunst verstehen, die geträumten „Lach-Erfolge" der hinter ihnen stehenden Possen-Autoren „spielend" zu erzwingen. Herrn Rohland's liebenswürdige Komik, die in der „Jungen Garde" einem „schneidigen" Sergeanten zu Gute kommt und Herrn Brahm's Talent, grotesk Komisches in annehmbare Formen zu kleiden, das sich in der Darstellung eines chinesischen Original-Theehändlers bewährt, wetteifern mit der humoristischen Darstellung des Korkwaaren-Fabrikanten Perlewitz durch Herrn Löwe, der mit Erfolg in den Bahnen eines Emil Thomas wandelt. Herr Barna bringt als hypochondrischer Rentier Zumpe das Kunststück fertig, durch seine chronischen Wein-Anfälle die bedenklichsten Lach-Anfälle des Publikums heraufzubeschwören. Mit diesen vier tüchtigen Darstellern an der Spitze kann sich die „Junge Garde" getrost auf eine längere Reihe von Aufführungen einrichten. Von den in's Treffen geführten weiblichen Kräften müssen Frl. Deckmann, eine stimmbegabte Soubrette, Frl. Röhl, die über ein anscheinend sehr entwicklungsfähiges Darstellungstalent verfügt, und Frl. Ungar ehrenvoll erwähnt werden. Die feste Hand der Regie verspürt man in dem frischen, flotten Zug, der durch die Colonne geht. Possen müssen glatt und rasch heruntergespielt werden. Wenn dieser Grundsatz im Residenztheater, wie bei der „Jungen Garde" immer befolgt wird, dann kann es an Erfolg nicht fehlen. Herr Director Witte-Wild hatte die Freude, nach dem dritten Acte stürmisch hervorgerufen zu werden. Die erste Vorstellung im neuen Theater verlief, um es mit einem Wort zu sagen, vielversprechend.

r. **Zehnter internationaler medicinischer Congreß in Berlin.** Auf der Heidelberger Naturforscher-Versammlung ist dem Organisations-Comité für den zehnten internationalen medicinischen Congreß in Berlin zur Constituirung von 18 Specialsectionen eine Anzahl der namhaftesten deutschen Gelehrten beigegeben worden. Von Breslauern finden wir darunter die Namen: Hasse, Heidenhain, Ponfick, Filehne, Biermer, Soltmann, Fritsch, Gottstein, Neißer, Partsch und Flügge, außerdem aus der Provinz Wagner-Königshütte.

⊙ **Neisse,** 2. October. [Mord.] Heut Abend gegen 9 Uhr ist in der Gegend der Kapuziner-Barrière der Musketier Hohlbaum der 5. Comp. des Infanterie-Regiments von Winterfeldt (Nr. 23) erstochen worden, und zwar mit dem Seitengewehr eines anderen Soldaten, dem es nach seiner Angabe von einem Civilisten entrissen worden ist.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris,** 3. Oct. Nach der „Lanterne" sprechen die russischen Hofkreise davon, am 27. September sei auf der Hofjagd bei Fredensborg eine Kugel dicht beim Zaren in einen Baum geschlagen. Da man ungewiß ist, ob ein Zufall oder ein Anschlag vorliegt, sei die Ueberwachung verschärft worden.

r. **London,** 3. Oct. Auf Befragen erklärte Gladstone den „Daily News", daß Niemand autorisirt sei, ihm den Artikel über die Tripel-Allianz in der „Contemporary Review" zuzuschreiben.

§ **Hirschberg,** 3. October. Der Bober erreichte mit 3,20 Meter seinen höchsten Stand und fällt nun.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. October. Die Reichsbank hat den Discont von 4 auf 5, den Lombardzinsfuß von 5 auf $5\frac{1}{2}$ resp. 6 pCt. erhöht.

Schwerin, 3. Oct. Der gestrigen zweiten Galavorstellung wohnte die Kaiserin an der Seite der Großherzogin Anastasia und des Großherzogs bei. Heute Vormittag begiebt sich die Kaiserin mit dem Großherzog und den fürstlichen Damen nach Friedrichsmoor und trifft von dort um 4 Uhr Nachmittags in Ludwigslust ein, wohin der Kaiser mit der Jagdgesellschaft gegen 7 Uhr nachfolgt.

Kiel, 3. Oct. Nach zuverlässiger Mittheilung der „Kieler Ztg." bleibt die Viehausfuhr nach England verboten.

Stuttgart, 2. October. Der gestrigen Eröffnung der Eisenbahnstrecke Leutkirch-Memmingen wohnten der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht, der baierische Staatsminister Freiherr von Crailsheim, der württembergische Gesandte in Baiern Freiherr v. Soden, der baierische Gesandte in Württemberg, Graf von Taufkirchen, der Fürst von Waldburg-Zeil, Präsident der Kammer der Standesherren, die Chefs der beiderseitigen Betriebs-Bau-Verwaltungen, die Abgeordneten der Bezirke, sowie die Schultheißen und die Geistlichkeit der betheiligten Orte bei. Bei dem württembergischerseits gebotenen Frühstück in Leutkirch brachte Staatsminister von Crailsheim einen Toast auf den König von Württemberg aus und betonte die zwischen den Völkern Baiern und Württembergs bestehende Freundschaft, wobei er gleichzeitig in herzlichster Weise auf das 25jährige Regierungsjubiläum des Königs Bezug nahm. Ministerpräsident Freiherr v. Mittnacht erwiderte auf die Ansprache des Stadtvorstandes von Leutkirch und trank auf das Wohl der Stadt. In Memmingen folgte sodann ein vom bairischen Ministerium des Aeußern im Rathhaussaale gegebenes Mittagsmahl. Hier brachte Ministerpräsident Freiherr von Mittnacht ein Hoch auf den Prinzregenten von Baiern aus, dessen Pflichttreue, Besonnenheit und deutsche Gesinnung er rühmend hervorhob, indem er zugleich das Freundschaftsband mit dem württembergischen Herrscher betonte und dem Prinzregenten zum Besten Baierns und Deutschlands eine lange Regierung wünschte. Nach einer Rede des Stadtvorstandes von Memmingen brachte der Fürst von Waldburg-Zeil einen Toast auf die beiden gegenwärtigen Staatsminister von Crailsheim und von Mittnacht aus; der Kammerpräsident von Hohl trank auf die beiden neuverbundenen Städte, Freiherr von Stauffenberg auf Baiern und Württemberg, geeint im deutschen Vaterland. — Die Nachricht von dem gestern bei Stuttgart stattgehabten Eisenbahnunglück wurde erst nach Beendigung der Festtafel bekannt und trübte selbstverständlich die Stimmung der Gäste, welche tiefbetrübt die Heimreise antraten. Der König und die Königin sind nach Friedrichshafen gereist. Der Ministerpräsident von Mittnacht kehrte nach Stuttgart zurück, sobald er die Nachricht von dem Eisenbahnunglück erhielt.

Rotterdam, 3. Oct. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Strikenden beschloß, die Arbeit heute wieder aufzunehmen, und zwar auch auf den mit Mineralien beladenen Schiffen, für die eine Lohnerhöhung nicht bewilligt worden ist, unter der Bedingung, daß auf diesen Schiffen keine Nachtarbeit stattfindet. Der Strike kann als beendet angesehen werden.

Washington, 2. Octbr. Die Delegirten des amerikanischen Congresses versammelten sich heute im Staatsministerium, wo Blaine sie im Namen der Regierung des Landes bewillkommnete und in längerer Rede ausführte, daß der Congreß keine egoistische Vereinigung gegen andere Nationen sei. Wir wollen uns zusammenschließen im festen Glauben, daß alle Nationen Amerikas sich untereinander mehr wie bisher helfen können, sowie daß jede Nation Wohlthaten und Nutzen in ihren erweiterten Beziehungen finden wird. Die Nationen müssen sich auf dem Meere enger verbinden, die Eisenbahnnetze des Nordens und Südens Amerikas müssen sich baldigst auf dem Isthmus von Panama zusammenschließen. Harrison, inmitten der Staatssecretäre, empfing die Delegirten und lud sie zum Frühstück ein. Zum Präsidenten des Congresses wurde Blaine gewählt. Die Sitzungen wurden auf den 18. November vertagt.

Wasserstands-Telegramme.

Brieg, 2. October, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,34, U.-P. 3,62 m. St.
— 3. October, 8 Uhr Vorm. O.-P. 5,46, U.-P. 3,80 m. St.
Breslau, 2. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,25 m, U.-P. + 1,52 m.
— 3. Octbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,33 m U.-P. + 1,70 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 3. Oct. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	2. Octbr.	3. October.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,80—17,00	16,50—17,00
Rendement Basis 88 pCt.	15,80—16,20	15,80—16,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	12,30—13,80	—,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	28,75—29,25	28,25—28,50
Gem. Melis I.	27,00	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker stetig, Raffinirte ruhig.

Termine: October 12,90 M., November-December 13 M. Sehr fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 3. Octbr., 10 Uhr 47 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Octbr. 12,70, December $12,87\frac{1}{2}$, März 1890 $13,22\frac{1}{2}$, Mai 1890 13,35, August 1890 13,60. — Tendenz: Sehr fest.

Kaffeemarkt. Hamburg, 3. Octbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 $81\frac{3}{4}$, März 1890 $79\frac{1}{4}$, Mai 1890 79. Sept. 1890 78. — Tendenz: Ruhig. Zufuhren: Rio 7000, Santos 11 000. New-York 5—10 Points Baisse.

4 **Breslau,** 3. October. [Von der Börse.] Die Börse war auf sämmtlichen Gebieten schwach gestimmt, auch liess das Geschäft in Bezug auf Lebhaftigkeit viel zu wünschen übrig. Die Preise hielten sich auf der ungefähren Höhe der gestrigen Berliner Schlusscourse, nur österreichische Werthe nahmen auf Grund matter Wiener Notizen einen noch niedrigeren Standpunkt ein. Das Ende des Verkehrs zeigte wiederum grosse Festigkeit für Montanpapiere, während die anderen Gebiete recht unbeachtet blieben. — Türkische Werthe still. — Rubelnoten lustlos. — Die Discontoerhöhung der deutschen Reichsbank machte nur geringen Eindruck, weil dieselbe nicht unerwartet kam.

Per ultimo October (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163 bez., Ungar. Goldrente $85\frac{1}{8}$—85 bez., Ungar. Papierrente $80\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $163\frac{1}{4}$—163—$163\frac{1}{2}$ bez., October-Vorprämie 167 oder $3\frac{1}{2}$% bez., Donnersmarckhütte $80\frac{1}{4}$—$79\frac{7}{8}$ bis $81\frac{5}{8}$—81—$\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $111\frac{3}{4}$—$112\frac{1}{8}$—112 bez., Russ. 1880er Anleihe $92\frac{1}{4}$ bez., Orient-Anleihe II $64\frac{3}{8}$ Gd., Russ. Valuta $210\frac{1}{2}$ bez., Türken 17,30—17,10 bez., Egypter 91,90 Gd., Italiener 92,75—92,90 bez. u. Br., Mexikaner $96\frac{1}{4}$ bez., Türkenloose $84\frac{1}{4}$ Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 3. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 30. Laurahütte —, —. Schwach.

Berlin. 3. October, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163. 25 Staatsbahn 100. 70. Italiener 92, 80. Laurahütte 163, —. 1880er Russen —, —. Russ. Noten 210, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84. 90 Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, —, —. Orient-Anleihe II 64. 40 Mainzer 124, 70 Disconto-Commandit 235. 10. 4proc. Egypter 91, 80 Türken 17, 20. Türk. Loose 83, 50. Schwach.

Wien, 3. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, —. Marknoten 58, 55. 4% ungar. Goldrente 99, 90. Ruhig.

Wien, 3. October, 11 Uhr 12 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 65. Staatsbahn 234, 50. Lombarden 122, 75. Galizier 192, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 60. 4proc. ungar. Goldrente 99, 85. dto. Papierrente 95, —. Elbethalbahn 219, —. Matt.

Frankfurt a. M., 3. October. Mittags. Credit-Actien 259, 75. Staatsbahn 199, 87. Lombarden .—, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, —. Egypter 91, 90. Laura —, —. Schwach.

Paris, 3. October. 3% Rente — —. Neue Anleihe 1878 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —. —.

London, 3. October. Consols 96, 15. 4% Russen von 1889 Ser. II. 90, 50. Egypter 91, 75. Regen.

Wien, 3. October. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Credit-Actien	306 25	306 —	Marknoten	58 50	58 65
St.-Eis.-A.-Cert.	236 50	235 50	4% ung. Goldrente	99 95	99 95
Lomb. Eisenb.	123 75	124 —	Silberrente	84 55	84 60
Galizier	192 —	192 75	London	119 90	120 05
Napoleonsd'or	9 49	9 50	Ungar. Papierrente	95 10	94 95

Cours-Blatt.

Breslau. 3. October 1889.

Berlin, 3. October. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	2	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	183 50	183 20
Lübeck-Büchen	196 70	196 —
Mainz-Ludwigshaf.	125 20	124 80
Mittelmeerbahn ult.	120 60	120 50
Warschau-Wien ult.	214 50	211 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 90	68 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 20	113 90
do. Wechslerbank	108 —	108 50
Deutsche Bank	172 90	171 70
Disc.-Command. ult.	235 70	233 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	163 40
Schles. Bankverein	135 80	134 80
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 10	145 —
Bismarckhütte	219 —	218 70
Bochum. Gussstahl. ult	228 70	227 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	179 —	180 10
do. Pferdebahn	148 70	150 —
do. verein. Oelfabr.	97 20	94 20
Cement Giesel	151 —	149 —
Donnersmarckh.	82 20	80 90
Dortm. Union St.-Pr.	115 10	114 40
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	107 60
Fraust. Zuckerfabrik	166 —	165 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	176 20	175 90
Hofm. Waggonfabrik	177 50	177 —
Kramsta Leinen-Ind.	136 75	137 —
Laurahütte	163 70	162 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	165 75	166 —
Obschl. Chamotte-F.	— —	150 —
do. Eisb.-Bed.	112 —	110 70
do. Eisen-Ind.	202 —	202 90
do. Portl.-Cem.	137 —	137 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 10	127 —
Redenhütte St.-Pr.	140 20	140 20
do. Oblig.	— —	116 70
Schlesischer Cement	196 —	194 70
do. Dampf.-Comp.	122 60	124 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	192 70	192 —
do. St.-Pr.-A.	193 —	192 —
Tarnowitzer Act.	31 —	32 50
do. St.-Pr.	110 25	111 20

Cours vom	2.	3.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 —	103 90
Posener Pfandbr. 4%	100 80	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 60	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	104 90	104 70
do. Pr.-Anl. de 55	160 50	160 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 50	100 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 60	100 80
do. Rentenbriefe	105 —	105 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 20	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 80	103 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 10	92 20
Italienische Rente	93 20	93 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 40	58 30
Mexikaner	96 80	97 —
Oest. 4% Goldrente	94 70	94 60
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	71 50	71 60
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 50	72 30
do. 1860er Loose	122 —	121 90
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	62 10
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	97 —
do. 6% do. do.	106 —	106 40
Russ. 1880er Anleihe	92 50	92 50
do. 1889er do.	92 —	92 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	97 70	98 —
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 40
Serb. amort. Rente	82 50	82 —
Türkische Anleihe	17 20	17 20
do. Loose	84 —	83 —
do. Tabaks-Actien	104 40	103 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 30
do. Papierrente	80 80	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 15	170 90
Russ. Bankn. 100 SR.	211 20	211 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $47\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 05
Wien 100 Fl. 8 T.	170 75	170 65
do. 100 Fl. 2 M.	169 70	169 40
Warschau 100 SR. 8 T.	210 95	210 75

Privat-Discont $3\frac{3}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 3. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau.

Cours vom	2.	3.	Cours vom	2.	3.
Berl. Handelsges. ult.	192 —	188 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 75	95 50
Disc.-Command. ult.	235 50	233 50	Drtm. Union St. Pr. ult.	114 37	110 50
Oesterr. Credit. ult.	163 50	162 75	Laurahütte ult.	163 37	160 —
Franzosen ult.	101 —	100 12	Egypter ult.	92 —	92 12
Galizier ult.	82 50	82 25	Italiener ult.	92 87	93 —
Lombarden ult.	52 87	53 —	Russ. 1880er Anl. ult.	92 25	92 25
Lübeck-Büchen ult.	196 62	195 75	Türkenloose ult.	83 75	83 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 —	124 25	Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	65 37	65 —	Russ. Banknoten ult.	210 50	210 50
Mecklenburger ult.	165 75	165 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 —

Producten-Börse.

Berlin, 3. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) October-November 186, 25. April-Mai 193. 50. Roggen October-November 158, 50, April-Mai 163. —. Rüböl October 64. 40. April-Mai 60, 40. Spiritus 70er October 33, 80. April-Mai 33, 10. Petroleum loco 24. 40. Hafer October 148, 75.

Berlin, 3. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
Octbr.-Novbr.	186 75	186 —
April-Mai	194 25	193 75
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	158 50	158 25
Novbr.-Decbr.	160 —	159 75
April-Mai	163 25	163 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	149 —	148 50
Novbr.-Decbr.	148 75	148 50

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
October	63 90	64 50
April-Mai	60 30	60 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
Loco 70er	34 80	34 80
October 70er	33 50	33 90
Novbr.-Decbr. 70er	32 —	32 10
April-Mai 70er	33 —	33 10
Loco 50er	54 80	54 70
October 50er	53 20	53 40

Stettin, 3. October. — Uhr — Min.

Cours vom	2.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Octbr.-Novbr.	181 50	180 50
Novbr.-Decbr.	183 —	182 —
April-Mai	190 —	189 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Octbr.-Novbr.	155 50	155 50
Novbr.-Decbr.	157 —	156 50
April-Mai	160 50	160 —
Petroleum loco	12 —	12 —

Cours vom	2.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Octbr.-Novbr.	— —	— —
April-Mai	62 —	62 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	53 80	54 —
Loco 70er	34 10	34 10
Octbr.-Novbr. 70er	— —	— —
Novbr.-Decbr. 70er	32 80	32 80
April-Mai 70er	— —	— —

Löwen i. Schl., 2. Octbr. [Marktbericht von J. Gross.] Selbst die heutigen stärkeren Marktzufuhren konnten dem gegenüber gestandenen Begehr, namentlich für Brotfrüchte und Hafer, nicht genügen, weshalb eine weitere Preissteigerung hervorgerufen wurde. Bezahlt wurde per 100 Klgr. netto: Gelbweizen 17,40—18,00 M., Roggen 16,20—16,60 M., Gerste 15,80—17,50 M., Hafer 14,20—14,60 M., Erbsen und Wicken ohne Angebot. Gelbe Lupinen 9—10 M. Roggenfutter 9,60—10,00 Mark, Weizenschale 8,00—8,40 M., feinste Sorten darüber.

Hamburg, 2. Oct. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per October 23½ Br., 23¼ Gd., per October-November 23½ Br., 23¼ Gd., per Novbr.-Decbr. 22½ Br., 22¼ Gd., per December-Januar 22¼ Br., 22 Gd., per April-Mai 22 Br., 21¾ Gd. — Tendenz: Still.

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 28. September bis 2. October. Der Verkehr in Kartoffelfabrikaten liess wiederum zu wünschen. Während sonst schon um diese Zeit reichliche Abschlüsse von Stärke und Mehl auf längere Termine der neuen Campagne gemacht wurden, beschränkten sich jetzt solche Abschlüsse meist auf die nächsten Monate, seltener bis in das Jahr 1890 hinein. Als Grund mag dienen, dass die noch alten Bestände von Stärke und Mehl vortheilhafter, als auf Lieferung zu kaufen waren. dass dadurch der Consum sich für die nächste Zeit versorgte und sich dem weiteren Verlaufe der meist höher geforderten Preise gegenüber abwartend verhalten konnte. Zu notiren ist für prima Stärke und Mehl von 16,00—17,50 M., für secunda 14—16 M., für tertia 11,00 bis 13 Mark, Schlammsorten 8—10 M. ab Station und je nach Lage derselben. — Für feuchte Kartoffelstärke, in welcher sich etwas mehr Handel entwickelt, sind die Fabrikanten bereits über den in Aussicht genommenen Preis von 8 M. hinausgegangen und bezahlen 8,25—8,35 Mark fr. Fabrik. Das Angebot war bisher noch klein. Fertige Fabrikate zeigten sich andauernd ruhig. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene 8,25 M., do. Ia auf Horden prompt 17,00—18,00 M., do. ohne Centrifuge 16,50 M., do. IIa 15,00—16,00 M., Kartoffelmehl, hochfeines prompt 18,50—19,00 M., do. IIa do. 17,50—18 M., do. IIIa prompt 15,50—16,50 M., Kartoffelsyrup, Ia weiss 20 M., do. do. zum Export prompt 20,75 M., do. do. Ia gelb prompt 18,50 M., Kartoffelzucker Ia weiss prompt 20 M., do. Ia gelb 18—19 M., Dextrin Ia gelb und weiss prompt 26,50—27 Mark. —Weizen- und Reisstärke behielten ruhigen Handel. Wir notiren: grossstückige Pasewalker, Hallesche 42—43 Mark, do. kleinstückige 38—40 Mark, Reisstückenstärke 44—45 Mark, Reisstrahlenstärke 46—47 M. Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 25. September bis 2. October. Die Umsätze in unserem Metallmarkte haben ruhigen, aber ziemlich regelmässigen Verlauf genommen, ohne dass in den Preisen der einzelnen Artikel grössere bemerkenswerthe Veränderungen zu Tage getreten wären. — Kupfer neigte in englischen Marken im Werthe mehr zu Gunsten der Käufer. Ia Mansfelder A-Raffinade 107 bis 112 Mark, englische Marken 100—110 M., Bruchkupfer 80—85 M. — Zinn hielt sich fest auf seiner letztwöchentlichen Notiz. Banca 198—205 Mark, Ia englisch Lammzinn 198—205 M., Bruchzinn 140 bis 150 M. — Rohzink bewahrte gleichfalls andauernd feste Tendenz: W. H. G. von Giesche's Erben 48,50 bis 49,50 Mark, geringere schlesische Marken 47,50 bis 48,50 Mark; neue Zinkblechabfälle 29—30 Mark, altes Bruchzink 26—27 Mark. — Weichblei wurde unverändert bezahlt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50 bis 30,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 28,50 bis 29,50 M., spanisches Blei „Rein u. Co.“ 34—34,50 M. — Antimonium regulus wurde wesentlich im Preise heraufgesetzt: englische Ia Qualitäten 145—150 Mark. — Walzeisen behielt feste Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 16,50 Mark, Brucheisen 5—6 Mark. Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Schmiedekohlen und Schmelzkoaks bei stetiger Nachfrage sehr knapp. Die Zufuhr deckte bei Weitem nicht den Bedarf. Tagespreise sind per Tonne = 1000 Kilo frei Berlin für Ia Giesserei-Schmelzkoaks 32,50—33,50 M., Hochofenkoaks 30—31 M., Ia gebrochener Schmelzkoaks 33,50—35 M., Schmiedenusskohlen 21,50—24 M.

—k. **Officielle Abstempelungen an der Breslauer Börse.** Im abgelaufenen Monat Septbr. 1889 wurden zusammen 20 und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 51 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom abgelaufenen Monat in 10 000 Centner Roggen, 3000 Ctr. Hafer und 40 000 Ltr. Spiritus und vom Beginn dieses Jahres an in 16 000 Ctr. Roggen, 200 Ctr. Rüböl, 3000 Ctr. Hafer und 250 000 Ltr. Spiritus. — Im Monat Septembber 1888 wurden im Ganzen 14 000 Ctr. Roggen und 220 000 Liter Spiritus, im September 1887: 44 000 Centner Roggen, 1 160 000 Liter Spiritus und im Septbr. 1886: 32 000 Ctr. Roggen, 500 Ctr. Hafer und 350 000 Liter Spiritus amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im September 1889 refüsirt: 5000 Centner Roggen und 1000 Ctr. Hafer, von denen 4000 Centner Roggen und 1000 Ctr. Hafer contractlich waren, während von 1000 Ctr. Roggen das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb.

* **Zur Magdeburger Zuckerkrisis.** Der Accord der Firma C. F. Baumann u. Maquet, wonach Herr Philipp Freise eine Million Mark der Liquidationsmasse zuführte unter der ausdrücklichen Bedingung, dass die Ehemänner der Gesellschafterinnen aus der Haftbarkeit für die Firma entlassen werden, ist nach der „M. Z.“ am vorigen Sonnabend von sämmtlichen Gläubigern angenommen worden. Die beiden Firmen J. P. van Rossum und Gustav Schraube befinden sich noch in Liquidation, ein Accord ist bei diesen noch nicht zu Stande gekommen.

* **Die Rübenzucker-Ernte in Deutschland.** Nach einer Correspondenz aus Magdeburg constatiren die bis jetzt eingegangenen Berichte einen grösseren Zuckergehalt der Rübe gegen das Vorjahr, dagegen verspricht man sich von der Quantität keine grösseren Erträge. Aehnlich dürfte sich auch das Verhältniss in den anderen rübenbauenden Ländern gestalten, falls nicht ausserordentlich günstiges Wetter in den nächsten drei Wochen auch der Aufbesserung der Quantität zu Hilfe kommt.

Ausweise.

Wien, 3. Octbr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 30. Sept.*)]

Notenumlauf	413 500 000	Fl.	+	6 058 000	Fl.
Metallschatz in Silber	237 900 000	„	—	135 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	168 200 000	„	+	6 745 000	„
Lombarden	21 600 000	„	+	926 000	„
Hypotheken-Darlehne	110 800 000	„	+	2 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	105 400 000	„	+	106 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Septbr.

Verloosungen.

* **Oesterreichische 1854er Staatsloose.** (Ausführlicher Bericht.) Bei der am 1. October vorgenommenen Prämien-Verloosung wurden aus den verloosten Serien 39 91 114 121 127 238 425 603 615 616 625 662 687 827 866 968 1071 1082 1111 1143 1322 1421 1514 1727 1901 1942 1943 2132 2160 2298 2375 2407 2411 2538 2566 2853 2933 3152 3186 3188 3242 3254 3336 3369 3417 3658 3694 3799 3823 und 3867 nachstehende Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 30000 Fl. CM. auf S. 1071 Nr. 23, der zweite Treffer mit 5000 Fl. CM. auf S. 662 Nr. 19; ferner gewannen je 2000 Fl. CM.: S. 662 Nr. 35, S. 968 Nr. 50, S. 1421 Nr. 12, S. 3186 Nr. 37 und S. 3336 Nr. 38; je 1000 Fl. CM.: S. 866 Nr. 45, S. 1322 Nr. 46, S. 3188 Nr. 50, S. 3242 Nr. 9 und S. 3658 Nr. 21.

Je 400 Fl. CM.: S. 91 Nr. 34. S. 114 Nr. 43, S. 127 Nr. 1 und 11, S. 238 Nr. 19 26 und 49, S. 603 Nr. 22 und 50, S. 615 Nr. 49, S. 616 Nr. 3 12 und 20, S. 625 Nr. 38, S. 662 Nr. 4, S. 687 Nr. 33, S. 827 Nr. 24, S. 968 Nr. 18 und 38, S. 1071 Nr. 31, S. 1082 Nr. 10, S. 1111 Nr. 34, S. 1322 Nr. 37, S. 1421 Nr. 10 21 und 35, S. 1514 Nr. 8 11 und 35, S. 1727 Nr. 14, S. 1942 Nr. 9, S. 2132 Nr. 5 und 27, S. 2160 Nr. 36 und 50, S. 2298 Nr. 11, S. 2407 Nr. 6, S. 2411 Nr. 31 und 48, S. 2853 Nr. 11 und 48, S. 3152 Nr. 46, S. 3186 Nr. 20, S. 3254 Nr. 1 und 45, S. 3417 Nr. 44, S. 3694 Nr. 6 und 19, S. 3799 Nr. 28 und S. 3823 Nr. 25. Auf alle übrigen in den verloosten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten 2438 Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 300 Fl. CM.

* **Türkenloose.** Laut der soeben erschienenen officiellen Restenliste sind in den bis nun vorgenommenen Verloosungen des türkischen Prämienanlehens unter anderen nachstehende Hauptgewinne unbehoben geblieben, und zwar mit dem Betrage von 600000 Frcs. die Nr. 174595 880735 und 946156, mit dem Betrage von 300000 Frcs. die Nr. 18230 171760 346827 372175 527405 1088632 und 1676911, mit dem Betrage von 60000 Frcs. die Nr. 86929 265521 1339403 und 1447723, mit dem Betrage von 25000 Frcs. die Nr. 388322 und 707181.

Concurs-Eröffnungen.

Mühlenbesitzer Josef Geitner zu Erstein bei Benfeld. — Handelsgesellschaft A. Mezner & Co. in Berlin. — Fabrikant Robert Buntenbach zu Solingen.

Schlesien: Hotelbesitzer Paul Hapich in Frankenstein, Verwalter Kaufmann Hugo Pohl, Anmeldefrist 15. November.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Alex Lesser hier.
Gelöscht: Oscar Stephan hier. — Rud. Herold & Co. hier.

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. Premierlieutenant **Adolf v. Wyszecki**, Frl. **Betty Michelet**, Wahlstatt. **Wolfram Freiherr v. Richthofen-Barzdorf**, Fräul. **Therese Götz von Olenhusen**, Bückeburg. Herr **Hans von Choltitz**, Frl. **Gertrud von Rosenberg**, Wiese, gräflich.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Marine-Ingenieur **Rauchfuß**, Berlin. Herrn **Heinrich Graf Finck v. Finckenstein**, Tschistey.

Gestorben: Frau Commissionsrath **Hermine Brecht**, geb. **Neubeiser**, Berlin. Hr. emer. Lehrer und Cantor **Joseph Hübner**, Gottesberg.





Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Prittwitz u. Gaffron, Rittmeister u Rtgbs., Casimir. Colsmann, Fbrkbs., Langenberg. Flemming, Kfm., Crefeld. Jallert, Beamter, Glatz. Lohmeyer, Kfm., Langenberg. Kiefer, Zahnarzt, Basel. Mahler, Kfm., Prag. Hardt, Kfm., Köln. Eichhoff, Kfm., Crefeld. Gebr. Bartsch, Striegau. Juppenlatz, Architect, Kiel. Schmidt, Kfm., Berlin.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“ Fernsprechstelle Nr. 688.
Dierig, Fbrkbs., n. Frau, Ober-Langenbielau. Dintelmann, Fbrkt., Hanau. Lamel, Privatier, Wien. Müller, Kfm., Bremen. Brown, Ingen., Bolton. Peltzer, Fbrkt., Rheydt. Haarhaus, Kfm., Berlin. Forest, Kfm., Straßburg. Remstedt, Kfm., London. Sieler, Kfm., Chemnitz. Badt, Kfm., Berlin. Frau Consul Nemera, Petersburg. Löwenberg, Kfm., Lodz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
v. Tieschowitz, Landesältester u. Rtgb., n. F., Golkowitz. v. Selchow, Geh. Reg.-Rath u. Rtgb., n. F., Schloß Rudnik. Oberst Pohlmann, n. F., Berlin. v. Wittken, Staatsrath, Gotha. Frhr. v. Wangenheim, Offiz., Potsdam. Fr. Fbrkbs. Schmidt, n. F., Ratibor. Dessauer, Kfm., Bamberg. Mittag, Kfm., Spremberg. Wertheimer, Kfm., Prag. Schirmer, Ldw., Königsberg. Thörner, Fbrkt., Meißen. Fuchs, Kfm., Berlin. Riedel, Commerzienrath, Halle a. S. Silberström, Kfm., Kattowitz. Rosenberg, Kfm., Posen. Frl. Hartung, Berlin. Brock, Kfm., Duisburg.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Pietsch, Cantor, n. G., Langenbielau. Krzyzanowski, Dr. jur. et phil., Krakau. Meyer, Kfm., Leipzig. Rohrbeck, Kfm., Annaberg. Schubert, Weinhändler, Jauernig. Hanft, Kfm., Hannover. Frank, Apotheker, n. F., Lautenburg. Felsmann, Kfm., Berlin. Frau Kfm. Kaßner, n. T., Patschkau. Weener, Kfm., Breslau.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17. Fernsprechstelle 777.
A. Zingler, Propst, Posen. L. Zingler, Calculator, Posen. Schreck, cand. theol., Breslau. Bugiel, cand. theol., Matzkirch. Milz, cand. theol., Berlin. Frl. Zinger, Privatiere, Posen. Gensel, Lehrer, Grüningen. Henschel, Kfm., Stettin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. October 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,00 bz	102,15 bz
D. Reichs-Anl.	4	107,80 G	107,80 G
do. do.	3½	104,00 bzB	104,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	— (A./O. fehl)	—
Prss. cons. Anl.	4	106,70à7,00 bzB	107,00à106,80 bzG
do. do.	3½	104,70 B	104,90à5,00 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 G	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,60 G	100,60 B
do. Lit. A.	3½	100,80à90 bzB	100,80à70 bzG
do. Rusticale	3½	100,80à90 bzB	100,80à70 bzG
do. Lit. C.	3½	100,80à90 bzB	100,80à70 bzG
do. Lit. D.	3½	100,90 bz	100,85 B
do. altl.	4	100,70 bz	100,70 B
do. Lit. A.	4	100,70 bz	100,75 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	100,70 bz	100,50 bzG
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,70 bz	100,75 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,85 bz	100,95à90 bzB
do. do.	3½	100,75 bz	100,60 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,70 bzG	104,80à70à75 bz
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 bz abgest.	101,25 bz abgest.
do. do.	3½	100,25 bz	100,25à45 bzB

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	99.80 bz S. II.	99,75 B S. II.
do. rz. à 100	4	101,50 bz	101,35 bz
do. rz. à 110	4½	111,25 bz	111,00 bzG
do. rz. à 100	5	104,00 B	103,00 G
do. Communal.	4	— (99,80 bz)	— (99,75 B)
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,50 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,00 B	100,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	101,75 B	101,75 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	103,50 G (abgest.)	103,65 bz (abgest.)
do. v. 1879	4½	103,85 bz	104,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,50 G	103,65 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	103,50 bz	103,65 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	103,50 bz	103,65 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	125,00 G	125,00 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	92,25 B bz	91,90 G
Italien. Rente.	5	93,40 B kl. 3,40	93 bz kl. 3,40 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58,60 B	58,55à45 bzB
Krak.-Oberschl.	4	100,90 B	100,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 G bz	96,25 G
Oest. Gold-Rente	4	95,00 B kl. 5,25	94,60à50 bz kl. 95,30 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,50à40à50 bzG	72.45à35 bzB kl. 2,70 bz
do. do. A/O.	4⅕	72,80à70à80 bz	—
do. Loose 1860	5	122,50 B	122,50 B
Poln. Pfandbr.	5	62,30 B	62,25 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,15 bz	57,10 G
Rum. am. Rente	4	84,00 B	84,00 B
do. do. do.	5	96,90 bz 4% äuss. 85,50 bz	96,65 bzG 4% äuss. 85,50 bz
do. do. kleine	—	—	97,15à25 bzB
do. Staats-Obl.	6	106,25 B	105,50 G
Russ. 1880er Anl.	4	92,25 G	92,25 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	91,90 bz
do. Or.-Anl. II	5	64,60 G	64,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,30à50 bzB	17,40à35 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	85,25 bz	84,50 B
Ung. Gold-Rente	4	85,40à35à40 bzG	85,00 bz 100r 87 bz
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,30 B	98,10 bz
do. Pap.-Rente	5	81,30 bz	80,75 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	114,00 G	114,00 B
do. Wechslerb.	4½	6	108,25 bz	108,00 G
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	136,00 bz	135,50 bz
do. Bodencred.	6	6	127,50 B	127,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	148,00 B	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 G	130,00 bz
do. Strassenb.	6	7	149,00 B	149,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	178.75 B	—
Donnersmrckh.	0	3	79,25 à 8,75 à 9,90 à 9,75 bzB	80,25 à 80,00 à 81,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	111,65 à 50 à 65 bz	111,75 à 12,20 à 11,75 à 12 bz
do. Portl.-Cem.	—	10	137,25 G	137,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 B	129,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	118,75 B	118,00 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	136,50 G	136,50 G
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	192,75 bz	192,75 G
do. do. St.-Pr.	6½	9	192,75 bz	192,75 G
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	137,50 B G	137,50 B
Laurahütte	5½	6½	163,10 à 90 bz	163,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	97,50 B	97,25 B
Zuckerf. Fraust.	14	18	162,00 G	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,00 bz	170,90 bz
Russ. Bankn. 100 SR	211,00 bz	210,80 bz

Wechsel-Course vom 2. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 G
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,48 G
do. do.	5	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	210,50 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	170,60 G
do. do.	4	2 M.	169,50 G

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 3. October. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	40	18	20	17	90	17	50	17	20	16	70
(neu)	18	10	17	80	17	50	17	10	16	50	16	—
Weizen, gelb (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	70
(neu)	18	—	17	70	17	40	17	—	16	40	15	90
Roggen	16	40	16	20	16	—	15	70	15	50	15	30
Gerste	16	50	16	—	15	70	15	30	14	50	13	—
Hafer	15	50	15	30	15	—	14	70	14	30	14	—
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	30	—	28	30	26	80
Winterrübsen	29	20	27	80	26	20
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 3. October. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. b) ausländisches Fabrikat 8,40—8,80 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,50—25,00 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,20 bis 10,60 M., b. ausländisches Fabrikat 9,40—9,80 M.

Breslau, 3. Octbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 166,00 Br. u. Gd., Octbr.-Novbr. 166,00 Br. u. Gd, Novb.-Decbr. 165,00 Br., April-Mai 166.00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per October 155,00 Br., October-November 154,00 Br., Novbr.-December 153,00 Br., April-Mai 155,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 71,00 Br., Octbr.-Novbr. 67,00 Br., Novbr.-Decbr. 67,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark, Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 50er 53,20 Br., 70er 33,20 Br., Novbr.-Decbr. 70er 31,00 Br., April-Mai 70er 32,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 4. October:
Roggen 166,00, Hafer 155,00, Rüböl 71,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 3. October: 50er 53,20, 70er 33,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.